

Gelenkconcretionen.

Die von Herapath untersuchten Steine waren aus den Fingergelenken eines 60jährigen Mannes. Sie waren von der Grösse einer Erbse, fast kugelig, manche fast einige Zoll lang und einen halben Zoll dick, mehr oder weniger eiförmig. Sie waren ferner leicht zerbrechlich und zeigten keine concentrischen Schichten. Ausser Spuren von Chlornatrium, phosphorsaurem Natron, Extractivstoff, Eiweiss und phosphorsaurem Eisenoxyd bestand die Masse aus 4,230 Fett; 43,973 harnsaurem Natron und Kali; 44,769 harnsaurem Kalk; 34,141 phosphorsaurem Kalk und 5,994 Wasser und Verlust. (*Chem. Gaz.* 1848. — *Pharm. Centrbl.* 1848. No. 58.) B.

Amniosflüssigkeit des Menschen.

Scherer hat völlig reine Amniosflüssigkeiten untersucht, a) von einem 5monatlichen Fötus; b) von einer ausgetragenen Frucht. Der Verfasser fand keinen Harnstoff, dagegen glaubt er, dass Kreatinin darin vorkomme. Die Analyse ergab:

	a.	b.
Albumin mit Schleimstoff.....	7,67	0,82
Extractive Stoffe.....	7,24	0,60
Salze (grösstentheils mit alk. Basis)	9,25	7,06
Wasser.....	975,84	991,47
	<hr/> 1000,00.	<hr/> 999,95.

(*Zeitschrift für wissenschaftliche Zoologie.* — *Pharm. Centrbl.* 1849. No. 2.) B.

Destillationsproducte des Bienenwachses.

Theodor Poleck zeigt, dass die bei der Destillation des Wachses erhaltene, in Wasser lösliche Säure nicht, wie man bisher glaubte, bloss Essigsäure, sondern ein Gemenge von Essigsäure und Metacetonsäure ist. Das mit dem Säuregemenge dargestellte Silbersalz hatte alle Eigenschaften des von Gottlieb entdeckten Doppelsalzes von essigsaurem und metacetonsaurem Silberoxyd und die Analyse ergab die Formel: $C^{10}H^5O^6, AgO$, welche zu den rationellen Formeln: $C^4H^3O^3, AgO$ (essigsaures Silberoxyd) und $C^6H^5O^3, AgO$ (metacetonsaures Silberoxyd) führt.

Die bei der Destillation erhaltene feste Säure war nicht allein Margarinsäure; die Analyse der Salze dieser

Säure zeigten Differenzen, die nicht auszugleichen waren, doch vermuthet Poleck, dass die Säure ein Gemenge von Margarinsäure und Palmitinsäure sei. (*Annal. d. Chem. u. Pharm. Bd. 67. p. 174—180.*) G.

Untersuchung über die chemische Natur des Waxes.

Es ist festgestellt, dass Wachs durch Alkohol in zwei Bestandtheile getrennt wird, welche Cerin und Myricin genannt werden; dass ferner durch die Einwirkung von Kali auf Wachs eine Säure oder Säuren erhalten werden können, so wie ein unverseifbarer Körper Cerain und endlich, dass man bei der Destillation von Wachs flüchtige Oele, festen Kohlenwasserstoff und eine Säure gewinnt, welche man für Margarinsäure hält. Die über alle diese Körper aufgestellten Vermuthungen und Ansichten weiset nun Benjamin Collins Brodie zurück und theilt die nachstehenden kurz zusammengefassten That- sachen und Untersuchungen mit.

Wenn Wachs bei $62-63^{\circ}$ C. geschmolzen, mit kochendem Alkohol behandelt wird, so löst sich ein beträchtlicher Theil des Waxes auf. So oft man diese Operation mit demselben Wachs auch wiederholt, immer wird ein Theil des Waxes gelöst, so dass eine absolute Trennung dieser beiden Theile des Waxes durch Kochen mit Alkohol und Krystallisation aus demselben unmöglich ist. Man erhält indessen in dem in kochendem Alkohol gelösten und daraus krystallisirten Theile des Waxes eine Substanz, die bei $+72^{\circ}$ C. erst schmilzt, härter als der zurückbleibende Theil des Waxes ist und, mit kaustischem Kali gekocht, sich leicht verseift (*Cerin*). Das, nach Zersetzung der Seife mittelst einer Säure, aus der freigewordenen Säure der Seife bereitete Barytsalz giebt an Aether eine von Kali nur schwach angreifbare Substanz (*Cerain*) ab, die indessen in dem zurückbleibenden Theile des Waxes in viel grösserer Menge, als in dem Cerin enthalten ist und die sich mit der Reinheit des Cerins noch vermindert; diesen unverseifbaren Körper nun sieht der Verfasser nicht als ein Product der Zersetzung des Cerins an, vielmehr glaubt er, dass die Bildung desselben abhängig sei von einer gewissen Menge der anderen Bestandtheile des Waxes. Das Cerin selbst aber betrachtet er als eine Säure, die er Cerotinsäure nennt, und die im Wachs im freien Zustande vorkommt, wie dies auch hervorgeht aus der Uebereinstimmung der Analyse des